

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1861**

21 (15.11.1861)

# Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Herausgegeben von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 21.

15. November.

## Die Naturforscherversammlung in Speyer.

Die XXXVI. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, vom 17. bis 24. September d. J. in Speyer unter der Geschäftsführung des Kreismedizinalraths *Heine* gehalten und von 611 Mitgliedern und Theilnehmern besucht, war durch Vereinigung der großen Anzahl berühmter und tüchtiger Männer, durch die Wichtigkeit der Arbeiten, wie durch die heitere Theilnahme der Bevölkerung der Pfalz eine sehr gelungene und gnußreiche.

Außer den Gelehrten *Argelander*, *Schwerd*, *Martius*, *van Beneden*, *Nöggerrath*, *Eisenlohr*, *Jolly*, *Kirchhoff* und Anderen zählen wir auf von Anatomen und Physiologen: *Bergmann* von Rostok, *Bischoff* und *Siebold* von München, *Bruch* und *Leukart* von Gießen, *Gzermak* von Prag, *Fick* von Zürich, *Funke* von Freiburg, *Gegenbauer* und *Bezold* von Jena, *Gerlach* von Erlangen, *Lucä* von Frankfurt, *Weißner* von Göttingen, *Muhn* von Heidelberg, *Vierordt* von Tübingen, *Schiff* von Bern, *Wittich* von Königsberg, *Birchow* von Berlin, *Wittelschöfer* von Wien, *Zenker* von Dresden.

Die Kliniker und Mediziner: *Bencke* von Marburg, *Bez* von Heilbronn, *Friedreich* und *v. Dusch* von Heidelberg, *Elsäßer* von Stuttgart, *Gerhardt* und *Kinecker* von Würzburg, *Grohe*, *Häser* und *Mühle* von Greifswalde, *Kufmaul* von Erlangen, *Marves*, *Spieß*, *Stiebel* von Frankfurt, *Pfeufer*, *Ringseis*, *Seig* von München, *Nicken* von Brüssel.

Die Chirurgen: *Abelmann* von Würzburg, *Bardeleben* von Greifswalde, *Baum* von Göttingen, *Burow* von Königsberg, *Pauli* von Landau, *Beck* von Freiburg, *Nozer* von Marburg, *Rothmund* von

München, Thiersch von Erlangen, Simon (von Darmstadt) von Rostock, die Ophthalmologen Nueve von Leipzig, Pagenstecher von Wiesbaden.

Die Gynäkologen: Betschler von Breslau, Hayn von Königsberg, Hecker von München, Lange von Heidelberg, Schulze von Jena, Schwarz von Marburg, Spiegelberg von Freiburg.

Die Psychiatern: Dieck von Klingenmünster, Erlenmeyer von Bensdorf, Flemming von Schwerin, Gudden von Bernack, Lähr von Berlin, Nasse von Sachsenberg, Snell von Hildesheim, Solbrig von München, Lessing von Sonnenstein.

Die Chemiker: Bunsen von Heidelberg, v. Babo von Freiburg, Böttcher von Frankfurt, v. Liebig, Pettenkofer und Buchner von München, Gehling von Stuttaart, Fresenius von Wiesbaden, Kekule von Gent, Löwig von Breslau, Schönbein von Basel, Stas von Brüssel, Wöhler von Göttingen.

Außerdem die badischen Aerzte: Battlehner von Nenzen, Knapp, Knauff, Wundt, Mittermaier, Oppenheimer, Groos von Heidelberg, Manz von Freiburg, Reich von Illenau, Schweig, Picot, Schuberger, Schrifel jun., Wernlein, Seubert, Bolz von Karlsruhe, Grohe, Reichert, Wolf, Zeroni jun. von Mannheim, Salzer von Bretten, Füsslin von Baden, Gutsch von Bruchsal, Kopp von Philippsburg, Erkenbrecht von Hockenheim.

Von den Vorträgen und Verhandlungen heben wir mit Hilfe der nun vollständig nachgelieferten Tagblätter unsern Lesern Folgendes aus.

#### Vorträge der drei öffentlichen Sitzungen:

Heine, über die ältesten germanischen Volksstämme im Rheinthale;

v. Ringseis, über das Zueinander in den Naturdingen; v. Heyden von Frankfurt, Nachtrag zum ersten Protokoll der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Leipzig im Jahr 1822;

Birchow, über den Einfluß des naturwissenschaftlichen Unterrichts auf die Volksbildung;

Zöller aus München, über Pflanzenernährung;

Schimper, über ein wichtiges physikalisches Problem in der Botanik;

Ule, über die Heuglin'sche Expedition und den Stand der afrikanischen Forschungen;

Bolz, der Aussatz und die Leprosenhäuser, eine kulturgeschichtliche Skizze;

Burrow, über animalischen Magnetismus;

Bialoblozky, über die Entwicklung der Naturforscher-versammlungen.

Die Sektion für Anatomie und Physiologie, unter den

Präsidenten *Bischoff*, *Siebold*, *Gerlach*, und (auf Ablehnung des abreisenden *Vierordt*) *v. Wittich*, verhandelte über Einzelheiten aus der Physiologie des Sehens (*Muete*), über Bewegung des Auges (*Wundt*), Muskelreizbarkeit (*Fick*), Verkücherung (*Bruch*), über Wachsthum des menschlichen Eierstocks (*Grohe*), über Myelin, eine im Thier- und Pflanzenreiche allgemein verbreitete Substanz, wohl eine Verbindung von Cholsäure mit Glycerin, welche eine bedeutende Rolle in der Zellenbildung zu spielen scheine (*Veneke*). Czermak zeigt laryngoskopisch den Mechanismus des Kehlkopfverschlusses, und Pettenkofer seinen Apparat zur Bestimmung der Respirationsprodukte, und machte Mittheilung über das Myochronoskop, eine Vorrichtung zur qualitativen Darstellung der Helmholtz'schen Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Nervenregung. Mikroskopische Photographien, zumal von *Gerlach*, wurden in großer Vollendung vorgelegt.

Die Sektion für *Medizin* wurde abwechselnd präsidirt von *Virchow*, *Pfeuffer*, *Friedreich*, *Stiebel*, *Volz*, und hatte als ständige Sekretäre *Gerhardt* von *Würzburg* (seitdem nach *Jena* berufen) und *Herzfelder* von *Speyer*. Aus ihren Verhandlungen bemerken wir: *Virchow* erklärt sich gegen die Einheit der unter dem Namen der Lungentuberkulose zusammengefaßten Krankheitsprozesse. Er erkennt eine tuberkulöse Phtise nur dann an, wenn nachweisbare Tuberkelentwicklung stattfindet. Letztere erfolgt, wie bei der Darmschwindsucht, in die Schleimhaut der Luftwege und führt regelmäßig zur Ulceration. Dagegen gibt es strophulöse Bronchitis und strophulöse Pneumonie, welche sich durch die Bildung käsiger Produkte auszeichnen, aber ursprünglich aus bloß entzündlichen, insbesondere katarthatischen Prozessen hervorgehen. Diese strophulösen Formen sind es, welche bei zweckmäßiger Wahl des Klima, der Nahrung etc., zur Heilung führen und auf welche sich die Mehrzahl der Beschreibungen von obsoleten Tuberkeln, vernarbten Kavernen beziehen, während die Heilung der eigentlich tuberkulösen Form sehr zweifelhaft ist.

*Friedreich* macht Mittheilungen über einige Fälle von spinaler Erkrankung mit wachsender Störung der Bewegung bis zur Lähmung mit dem zu bemerkenden anatomischen Erfunde, daß die Hinterstränge die erkrankten Theile waren und zwar durch Bindegewebswucherung mit eingestreuten Amyloidkörperchen. *Zenker* theilt die Resultate von ausgedehnten Untersuchungen über die Veränderungen des Muskelsystems im Typhus abdominalis mit, welche gezeigt haben, daß eine über das ganze Muskelsystem ausgebreitete Degeneration der quergestreiften Muskelfasern eine konstante Erscheinung des

Typhus ist. Er weist auf mannigfache Beziehungen dieser Veränderungen zu den Symptomen des Typhus hin, deren viele, wie die Abgeschlagenheit, die Muskelschmerzen, manche Lähmungsformen ihre Erklärung hierin finden.

Die Frage über den Dualismus des syphilitischen Giftes wurde eingehend zwischen Lindwurm, Friedrich, Kinecker und Heine verhandelt, ohne den in Nr. 7 dieses Jahrgangs enthaltenen Punkten etwas Weiteres beizufügen. K u s m a u l schildert den bei Quecksilberarbeitern entstehenden Mercurialismus, seine verbreiteten katarrhalischen Schleimhauterkrankungen, den Erethismus, den Tremor, die Paresen, die Cerebral- und Lungenaffektionen; hiezu kommen ferner von Hauterkrankungen Eczeme, Urticaria, Furunkeln, aber nichts der sekundären Syphilis Aehnliches, und von Knochenkrankheiten Periostitis und Kiefernekrose.

R ü h l e will den eranthematischen Typhus, „dessen Leichen- erfund nichts Charakteristisches biete“, von den Typhen abgrenzen und zu den akuten Eranthemen stellen. M o r i z M e y e r spricht für manche Lähmungszustände dem kontinuierlichen Strome vor dem intermittirenden das Wort.

S c h u b e r g lenkt, auf mehrere Beobachtungen gestützt, die Aufmerksamkeit auf Virchows Pachymeningitis hin; er schildert ferner einen günstig verlaufenen Fall von sogen. Puerperalscharlach als ein Erysipelas migrans von den Genitalien ausgehend ohne Charaktere des Scharlachs, dem auch L a n g e beipsichtigt, und das wandernde Erysipel für weit günstiger als das meist tödtliche umschriebene erklärt, welchem jauchige Infiltrationen und Blutzeretzung folgen. L e w i n bespricht und zeigt praktisch den Werth der Laryngoskopie unter Benützung eines portativen Beleuchtungsapparates, K n a u f f erläutert einen Fall von Ichthyosis, wo stets ein umschriebenes Erythem der Epidermisverdiekung vorhergeht. G e r h a r d t theilt seine Erfahrungen über Perkussion des Kehlkopfes mit.

Die Sektion für Chirurgie und Ophthalmologie entwickelte eine sehr lebhaft Thätigkeit. Die Erfahrungen der Kriegsergebnisse traten in den wissenschaftlichen Diskussionen hervor: D e m m e demonstirte die Wirkung der neuen Schutzkugeln, B e c k behauptete den isolirten Bruch der Glasaugel bei Kopfwunden, den Andere nur bei gleichzeitigem Eindruck der Cortikalsubstanz gelten lassen.

B u r o w sprach über Anwendung der essigsauren Thonerde zur Zerstörung fauliger und ähnlicher Absonderungen wie zur Konservirung der Leichen. Die essigsaure Thonerde, früher nur als Färberbeize in der Kattundruckerei bekannt, hat die

Eigenschaft, die von fauliger Zersetzung abhängigen Nächststoffe aufs Lebhafteste zu absorbiren. In die Arterien einer Leiche eingespritzt, schützt sie dieselbe nicht nur vor Verwesung, sondern macht auch den bereits eingeleiteten Verwesungs-Prozeß rückgängig. Zur medikamentösen Verwendung eignet sie sich deshalb zunächst da, wo es darauf ankommt, bei den verschiedensten Eiterungs- und Verjauchungszuständen, in deren Gefolge übelriechende Sekrete sich entwickeln. Sie wirkt aber demnächst auf den Vegetationszustand von der Norm abweichender Eiterungsprozesse günstig umstimmend ein, hat sich bei allen Geschwürsformen, in so weit nicht etwa ein Reizungszustand in denselben temporär die Anwendung verbietet, als günstig einwirkend bewährt, und ist bei denjenigen Formen, die die ältere Chirurgie unter dem Namen herpetische und impetiginöse Geschwüre zusammenfaßte, allen andern Mitteln vorzuziehen. Demnächst hat es sich bewährt als Waschwasser bei Fuß-, Achsel- und Genitalschweizen, bei herpes praeputialis und labialis, wo es nicht nur den Verlauf kurtzt, sondern auch die Disposition zur Wiederkehr der Krankheit hebt; bei Fluor albus der verschiedensten Formen; in unheilbaren Fällen wenigstens als kaum entbehrliches Palliativ bei feuchtender Pityriasis und Eczem und selbst in vielen Fällen von Tinea. Referent wendet das Mittel bei allen operirten Wunden an, sobald die Eiterung in Bezug auf Quantität und Qualität des Sekrets von der Norm abzuweichen droht. Die Vorschrift zur Bereitung ist: Rp. Aluminis drachm. quinque, Plumb. acet. unciam unam, tere donec massa liquefiat, adde Aq. fontis uncias octo, filtra. Das Mittel ist natürlich nicht chemisch rein und namentlich stark bleihaltig. Zu Mundwässern und überall, wo man das Blei vermeiden will, muß es in denselben stöchiometrischen Verhältnissen aus essigsaurem Kalk und Alaun oder schwefelsaurer Thonerde bereitet werden.

Pauli referirte über 140 eingeklemmte Brüche und 97 von ihm ausgeführte Bruchschnitte. Hier sich weist bei Epithelkrebs, wovon man eine papilläre, acinöse und flache Form unterscheidet, die Degeneration der Drüsen als das Ursprüngliche nach, von wo aus Wucherung des Papillarkörpers und des Bindegewebes entsteht. Winther erläutert, nicht ohne Widerspruch von Seiten Burow's, das Flügelfell immer als eine primäre Bindegewebswucherung. Eulenburg lehrt, daß das Hauptsymptom zur frühen Erkennung des Pott'schen Uebels nicht der Rückenschmerz, sondern die verminderte Tragfähigkeit des Rückgraths, erkennbar aus den verschiedenen unterstützenden Hülfen des Kranken, und die beste Behandlung die

1862

Ägyptische Uebels

absolute Ruhe in Rücken- und Seitenlage, nebst Anwendung von Kälte auf den leidenden Theil, sei.

Rosier zeigte zwei Instrumente vor, um mit dem einen klappenförmige Strikturen der Harnröhre zu diagnostiziren, mit dem andern, einem Urethrotom, sie durch den innern Schnitt zu zerstören. Die Behandlung hypertrophirter skrophulöser Halsdrüsen, sowie die der Dzäna wurde Gegenstand eingehender Besprechung, bei welcher Baum die Exstirpation ganz verwirft und innere Mittel erfolglos findet, mehr aber zur Zerstörung durch Druck mittelst einer eigenen Pelote rath. Großes Interesse gewährten die von Bettinger, Kantons- und Spitalarzt in Frankenthal, vorgestellten Kranken und Präparate. Die Präsidenten waren Baum, Bardeleben, Bürow, und, in Abwesenheit von Simon und Pauli, Dextor.

Die Sektion für Gynäkologie wählte zu ihren Präsidenten Betschler, Hayn, Lange, Hecker.

Als ein Resultat von Verhandlungen sprach sie aus, daß Geburten in aufrechter Stellung der Gebärenden als erwiesen anzusehen, Verletzungen der dabei zu Boden fallenden Kinder sehr selten sind. Aus einem Vortrage von Hüter wird die vermehrte Frequenz des Fötalspulses während der Geburt, zumal durch Fieberzustand der Mutter, nicht aber durchweg seine Erklärungen anerkannt.

Hecker erzählt einen Fall, wo die ausgedehnte Harnblase des Kindes ein absolutes Hinderniß zur Vollendung der Geburt so lange abgab, bis sie perforirt wurde, und schloß zugleich daraus, daß der Fötus seinen Harn in das Fruchtwasser ablasse, welches auch von ihm verschluckt werde, ihn aber nicht nähre.

Die längste Zeit verwendete die Sektion auf Diskussion über die Semmelweis'sche Theorie von der Entstehung des Puerperalfiebers durch Leicheninfektion. In der ihr später gegebenen Ausdehnung, daß diese nicht allein von Leichen herzurühren brauche, sondern von Zersezung beliebiger thierischer Stoffe, mögen sie von irgend woher, ja von der Wöchnerin selbst entstehen, tritt Lange für dieselbe auf, Hecker erklärt aber, daß gerade damit die Theorie auf die alt bekantene Thatfachen der Infektion zurückkehre, dennoch aber viele Puerperalfieber nicht erkläre. Um die Statistik über das Puerperalfieber mit Nutzen verwertthen zu können, hält es Birchow für durchaus nothwendig, daß nur ähnliche Formen von puerperalen Erkrankungen zusammengestellt werden. So müssen alle solche Fälle, in denen der Ausgangspunkt der Erkrankung an den durch die Geburt verwundeten Stellen des Uterus, der Vagina und des Perinäums nachzuweisen ist, besonders

betrachtet werden. Ferner müssen die Fälle von Lymphangitis, welche sich zu beiden Seiten des Uterus, in den breiten Mutterbändern, in der Umgebung der Blase u. s. w. entwickelt, abgeschlossen werden. Sodann beobachtete er aber auch puerperale Erkrankungen an Neugeborenen, bei welchen der Nabel völlig verheilt war. Auch an männlichen Individuen fand er solche Erkrankungen, welche mit den puerperalen Erkrankungen große Aehnlichkeit hatten. Bei denselben waren wundte Hautstellen, welche man als Infektionsstellen hätte annehmen können, nicht zu entdecken. Die Fälle, in welchen die örtliche Infektion nachzuweisen ist, sind von den puerperalen Formen, welche den epidemischen Charakter an sich tragen, streng zu trennen. In einer Puerperalfieberepidemie starb eine Anzahl von Wöchnerinnen an Endokarditis. Diese Krankheitsform verlief unter sehr heftigem Fieber der Wöchnerin. Es fanden sich auch immer metastatische Abszesse vor. Die Endokarditis hatte bei den verschiedenen Individuen einen mehr oder weniger hohen Grad. Wurden die an dem Endokardium aufgelagerten Gerinnsel abgestoßen, so bildete sich eine ulceröse Endokarditis aus. In anderen Puerperalfieberepidemien kamen vorzugsweise Erkrankungen der Gefäße vor, es fand sich Phlebitis, es hatten sich Thrombosen gebildet u. s. w. Waren Gefäßerkrankungen vorhanden, so fand man auch metastatische Abszesse, waren die Gefäße frei, so fand man dieselben niemals. Wollte man deshalb aus Zusammenstellungen von Puerperalfiebern verlässige Schlüsse ziehen, so müßte man die Erkrankungen erst sichten.

Simon theilt seine Erfahrungen über Operation von Blasencheidenfisteln mit; von 41 Operirten wurden 32 vollkommen geheilt, 6 gebessert und 2 starben. Nur im Nothfalle bewirkte er die Obliteration der Scheide, und macht in jedem Falle zuerst den Versuch, die Wundränder zu vereinigen.

Die Sektion für Psychiatrie hatte als ständigen Präsidenten Fleming und als Sekretär Lähr.

Sie verhandelte über das spezifische Gewicht des Gehirns von Irren (Nasse und Bix), über Messungen und Zeichnung von Schädeln (Bix), über Monomanien, welche noch nicht alle verbannt sind, und ihren Einfluß auf Zurechnungsfähigkeit (Sponholz). Gutsch theilte die Erfahrungen über Geisteskrankheiten in dem Zellengefängnisse zu Bruchsal mit. Snell sprach über die Nothwendigkeit besonderer Anstalten für in Untersuchung und Strafhast befindliche Geistesranke. Fleming trug mit Hinblick auf die Einrichtung in Ghel, seine Ansichten über Irrenanstalten und Irrenkolonien vor, welche etwa folgende Sätze aussprechen:

1862

Ägyptische Wöchnerinnen

1. Die Irrenkolonien können die s. g. geschlossenen Anstalten nicht vollständig ersetzen oder überflüssig machen.

2. Die Kolonien haben als Heilanstalten keine solche Vorzüge, daß sie an Stelle der geschlossenen Anstalten gestellt werden können.

3. Die Kolonien können als Pflegeanstalten die geschlossenen Anstalten nicht ersetzen.

4. Die geschlossenen Anstalten haben jedenfalls den Vorzug einer erleichterten Aufsicht und Ueberwachung.

5. Zugegeben, daß für ruhige Kranke die Kolonien ausreichen, so ist doch für die größere Mehrzahl der Kranken die geschlossene Anstalt Haupterforderniß.

6. Die Kolonien und geschlossenen Anstalten müssen sich ergänzen und verbunden werden.

7. Diese Verbindungen sind eher möglich, aber sie werden große Kostenersparnisse nicht erzielen.

Nach einem Vortrage Solbrig's über Errichtung psychiatrischer Kliniken wird folgender Beschluß zu Protokoll gegeben: „In Uebereinstimmung mit einem Beschlusse der vorjährigen Versammlung deutscher Irrenärzte zu Eisenach erklärt die psychiatrische Sektion für nothwendig, daß bei allen deutschen Universitäten bald möglichst psychiatrische Lehrstühle und Kliniken eingerichtet werden, und daß die Psychiatrie zum obligatorischen Unterrichtsgegenstande erhoben werde. Sie spricht ferner ihre Ueberzeugung aus, daß die Benützung von Irrenanstalten zum klinischen Unterrichte zu empfehlen, und daß deshalb bei Erbauung neuer Irrenanstalten die Nähe von Universitäten möglichst zu berücksichtigen sei“

## Zeitung.

**Dienstnachrichten.** Amts- und Amtsgerichtsarzt Dr. Burkart in Forzheim wird zum Amts- und Amtsgerichtsarzte in Konstanz ernannt.

Regimentsarzt Widmann vom Invalidenkorps in Schwezingen wird auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

**Niederlassung und Wohnortwechsel.** Arzt Eduard Hildebrandt von Gerlachshausen hat sich in Ddenheim, Amt Bruchsal, niedergelassen. Arzt Ernst Nees ist von Gengenbach nach Ruggen, Amt Mühlheim; Arzt Joseph Jäckle von Tiefenstein nach Unteralfphen, Amt Waldshut, gezogen.

Druck von Malsch & Vogel.